Abend-Ausgabe Nr. 7 Mittwoch, 5. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei Uebermal wöchentlich Verlang. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verlang. d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Kliepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ausländ. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der rote Kriegskommissar fährt nach Fernost

Manöver bei Wladiwostok in Gegenwart Woroschilows

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der sowjetrussische Kriegskommissar, Marschall Woroschilow, in Begleitung seines Stabschefs Schaposchnikow in den nächsten Tagen zu Wintermanövern der Land-, See- und Luftstreitkräfte der sowjetrussischen Ostarmee nach Wladiwostok reisen werde.

Bekanntlich wurde Woroschilow in seinen Amtsbefugnissen erst vor kurzem dadurch eingeschränkt, daß Stalin einen eigenen Kommissar für die rote Kriegsmarine bestellte und dadurch die Kriegsmarine aus dem Amtsbereich Woroschilows herausnahm.

In einem Artikel des französischen „Matin" aus Moskau mit der Ueberschrift „Die Sowjets haben Angst vor Japan" wird die Lage an der russisch-chinesischen und russisch-mandschurischen Grenze behandelt. Der japanische Vormarsch in Nordchina habe eine starke japanische Armee an die Grenze der Aeußeren Mongolei geführt, und Sowjetrußland dadurch teilweise von China abgeschnitten, sowie Japan die Schaffung eines Pufferstaates, nämlich der Inneren Mongolei, erlaubt. Dieses politische Gebilde mit seinen vier Millionen Einwohnern werde unfehlbar eine starke Anziehungskraft auf die 600 000 bis 800 000 der Sowjetherrschaft unterworfenen Mongolen ausüben. Würde die Aeußere Mongolei trotz der GPU „ins Schwimmen geraten", dann bedeute dies die Zersetzung dieses für die Sowjets wichtigen Marktes und habe gleichzeitig die Festsetzung Japans an der sibirischen Grenze Transbaikals zur Folge. Mit anderen Worten: Ganz Ostsibirien mit Blücher und seiner Armee, mit Chabarowsk und Wladiwostok sei vom Rücken her bedroht. Das würde für die Einwohner Sibiriens die unverhoffte Gelegenheit sein, sich von dem Terror des Kremls zu befreien, und es würde Sowjetrußlands Hoffnung, jemals die Großmacht Asiens zu werden, vernichten. Gleichzeitig würde dies, schreibt der „Matin" schließlich, der Anfang eines Weltreiches Japans in Nordchina sein, und Japan würde aufhören, Inselmacht zu sein.

Der Geburtsort des Konfuzius besetzt

Tientsin, 5. Januar.

Wie die Agentur Domei meldet, haben die japanischen Truppen Kufau, den Geburtsort des Konfuzius, besetzt.

Moskaus Sorge um die Jugend

Moskau, 5. Januar.

Ein Leitartikel der halbamtlichen „Prawda" richtet schwere Vorwürfe gegen die Leitung des kommunistischen Jugendverbandes, des sogenannten Komsomol, die es trotz aller Weisungen von seiten der bolschewistischen Parteizentrale noch nicht fertiggebracht habe, ihre Organisationen von „feindlichen Elementen, Trotzkisten und Bucharinisten" zu säubern. Die „Prawda" sieht sich sogar zu der interessanten Feststellung gezwungen, daß die Sowjetjugend dem Appell zum Eintritt in den Komsomol keineswegs in erwünschtem Umfange nachkomme. Insbesondere auf dem Lande, aber auch in fast allen anderen Gebieten sei die Zahl der Neuaufnahmen in die Komsomol-Organisationen „völlig unzureichend". „Der Prozeß der Säuberung von feindlichen Elementen" sei im Komsomol keineswegs begleitet von einem Zustrom energischer, dem Bolschewismus ergebener Jugendlicher. Damit legt das Blatt ein bedeutsames Eingeständnis über die Einstellung ab, mit der die sowjetische Jugend dem kommunistischen Jugendverband gegenübersteht.

Die Schiffahrt auf dem Main stillgelegt

Lagune von Venedig zugefroren - Null Grad in Sizilien - Schweres Eistreiben auf der Donau

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar.

Die über Europa liegende Kältewelle hat in der Nacht zum Mittwoch besonders im Osten, Südosten und im Süden noch erheblich zugenommen. Dagegen ist im Deutschen Reich ein gewisser Stillstand zu verzeichnen. Nur im Maingebiet wird ein weiterer Temperatursturz im Zusammenhang mit einer derartig starken Vereisung des Mains gemeldet, daß die Schiffahrt am Mittwochvormittag gesperrt werden mußte. Die unterwegs befindlichen Fahrzeuge mußten sich sofort in Sicherheit bringen.

Die Kältewelle hat jetzt auch den Westen des Reiches erreicht. So meldete am Mittwoch früh das Hochsauerland 15 Grad unter Null. Essen hatte um 8 Uhr 8,8 Grad Kälte.

Anders in Ungarn, wo die Temperaturen bis auf —27 Grad fielen. Budapest erlebte eine seit mehr als zehn Jahren noch nicht dagewesene Mindesttemperatur von —16 Grad. Infolge der Kälte waren auch in der ungarischen Hauptstadt mehrere Todesfälle durch Erfrieren zu verzeichnen. Alle Flüsse des Landes und auch der Plattensee weisen Eisdecken von ansehnlicher Stärke auf. Das Eistreiben auf der Donau und die stückweise Vereisung ist derart stark, daß mit der Möglichkeit eines völligen Zufrierens der Donau in Kürze gerechnet werden muß, eine Tatsache, die seit über zehn Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Die großen Autostraßen vom Plattensee nach Budapest und nach Wien können infolge der Schneewächten nicht mehr befahren werden.

Außerdem sind in Italien schwere Schäden bei den Blumenkulturen zu verzeichnen. Die Lagune von Venedig ist stellenweise völlig zugefroren. Die Schiffahrtskanäle sind jedoch noch eisfrei, so daß der Verkehr in Venedig vorläufig noch aufrechterhalten werden kann. An der Riviera herrscht eine Temperatur von —18 Grad. In der norditalienischen Tiefebene sind weitere Todesopfer durch Erfrieren zu beklagen. Ueber Nacht hat auch die bereits nach Süditalien übergeschlagene Kältewelle ein erneutes Sinken der Temperatur hervorgerufen. Die im Gebirge Calabriens niedergegangenen Schneefälle haben auch in der Nacht zum Mittwoch angehalten, so daß sämtliche Verbindungsstraßen zum Meer nunmehr völlig gesperrt sind. In Sizilien sind die Temperaturen, die am Dienstag noch auf drei Grad Wärme standen, bereits auf null Grad gesunken, eine Tatsache, die seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte. Der Temperaturabstieg an der nordafrikanischen Küste, der sich am Dienstag auf 5 Grad Wärme bezifferte, ist gleichgeblieben.

Bildung einer „antifaschistischen Front" in Spanien

Die Mission des französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux in Valencia

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar.

Der französische Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux weilt wieder einmal in Rotspanien. Jouhaux verfolgt mit dieser Reise ganz besondere Pläne. Auf der Suche nach Mitteln und Wegen, Rotspanien in Frankreich und England neue Sympathien zuzuführen, ist man nämlich auf den Gedanken verfallen, den kommunistischen Einfluß in Valencia zu tarnen. Diese Tarnung soll sich hinter einer antifaschistischen Front vollziehen. So geben auch die rotspanischen Gewerkschaften die Parole aus, daß Männer wie der spanische Gewerkschaftsführer Largo Caballero wieder in den „Regierungsausschuß" aufgenommen werden müßten, um nach außen die Einigkeit aller rotspanischen Parteirichtungen zu beweisen. Man geht dabei von der Ueberlegung aus, daß ein rein kommunistisches Spanien in England und Frankreich auf wenig Gegenliebe rechnen kann. Stelle man aber Paris und London vor die Entscheidung zwischen einem republikanischen Spanien mit sozialistischem Einschlag und einem faschistischen Spanien, so würde sowohl Frankreich als auch England die Republik vorziehen.

Die Bemühungen Jouhaux' gehen nun dahin, die verschiedenen rotspanischen Parteirichtungen zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen, um unter dem Deckmantel der antifaschistischen Front das „demokratische" Ausland erneut für Rotspanien zu gewinnen. Die Frage ist, wie weit Moskau sich mit solchen Manövern einverstanden erklärt. Es wäre durchaus denkbar, daß um des Zieles willen auch Moskau dem beistimmt, zumal jederzeit diejenigen Elemente wieder ausgebootet werden können, die jetzt in den Regierungsausschuß aufgenommen werden sollen.

Kennzeichnend ist auch, daß französische Blätter und auch der französische Rundfunk für Rotspanien dadurch Stimmung zu machen versuchten, daß sie die mißglückte rotspanische Offensive bei Teruel in einen roten Erfolg umzubiegen versuchen. Sie behaupten nämlich, daß Franco durch diesen rotspanischen Angriff genötigt gewesen sei, seine an anderer Stelle geplante Offensive aufzugeben. Auch hier ist wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Sorge um den weiteren Einsatz seiner Truppen werden die Franzosen zweckmäßig General Franco selbst überlassen.

Weltpresse ohne Maske

Wenn die Politik der Annäherung und der Verständigung nur sehr langsame Fortschritte macht, obwohl die maßgebenden Staatsmänner ausnahmslos ihre Bereitschaft zu einer solchen Politik immer wieder betonen, so liegt das nicht zuletzt an den Machenschaften der internationalen Presse. Gerade das nationalsozialistische Deutschland kann ein Lied hiervon singen, vergeht doch fast keine Woche, in der wir uns nicht genötigt sehen, gegen irgendwelche Verdächtigungen und Lügen der Auslandspresse uns zur Wehr zu setzen. Alle Versuche der Gegner Deutschlands, durch wirtschaftlichen Boykott oder durch eine politische Einkreisung das Dritte Reich in die Knie zu zwingen, sind gescheitert. So bleibt unseren Widersachern als letzte Waffe die Presse. Sie versuchen auf verschiedenste Art und Weise auf die internationale Presse Einfluß zu gewinnen und diesen Einfluß gegen das nationalsozialistische Deutschland sowie überhaupt gegen den „Faschismus" wirksam werden zu lassen.

Zu einem großen Teil sind die maßgebenden Posten der sogenannten Weltblätter mit Juden besetzt. Dort aber, wo es nicht möglich ist, direkt die Haltung eines Blattes zu beeinflussen, wird immer wieder versucht, auf dem Wege der Anzeigenverteilung Einfluß auszuüben. Man droht einem Verlag, der etwa die Entwicklung in Deutschland in seinen Blättern wahrheitsgetreu darstellen läßt, mit dem Entzug der Anzeigen. Wie wirksam dieses Mittel ist, ergibt sich daraus, daß selbst der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst seinen „New York American", eines seiner Hauptblätter, eingehen lassen mußte, weil ihm die jüdischen Großinserenten die Anzeigen sperrten, um ihn zur Aufgabe seiner Angriffe gegen den Kommunismus und die Sowjetunion zu veranlassen.

Es ist ein Verdienst des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich, schon in Nürnberg in seiner Kongreßrede auf dem Parteitag der Arbeit auf diese Dinge nachdrücklich hingewiesen zu haben. In einer außerordentlich lesenswerten Schrift „Weltpresse ohne Maske" (Gauverlag Westfälische Landeszeitung — Rote Erde, Dortmund) hat Dr. Dietrich jetzt dieses Tatsachenmaterial in erweiterter Form und mit vielen neuen Hinweisen versehen herausgegeben. Es gibt wohl kaum eine vernichtendere Anklage gegen die Kriegshetzer in aller Welt als das Tatsachenmaterial, das Dr. Dietrich hier in reicher Fülle zusammengetragen hat. Dr. Dietrich verweist auf die enge Verbindung zwischen dem Anzeigengeschäft und dem Nachrichtenteil bei der sogenannten großen Weltpresse. Ganz besonders charakteristisch hierfür sind die Verhältnisse in Frankreich. Das Havas-Büro liefert nämlich den Zeitungen nicht nur die Nachrichten, sondern beherrscht gleichzeitig auch ihre Anzeigen und ihren Vertrieb. An ihrer Spitze steht Léon Renier, der Generaldirektor der Agence Havas und der größten Anzeigen-Expedition, der Agence National de Publicité, ist. Er kontrolliert zugleich die Vertriebsorganisation der gesamten französischen Presse. Es bedarf kaum besonderer Betonung, daß es für eine Zeitung so gut wie unmöglich ist, sich gegen diese allmächtige finanzielle und geistige Umklammerung aufzulehnen. Das alles wird dann in Frankreich und auch in anderen Ländern als „Pressefreiheit" gekennzeichnet, während tatsächlich eine Abhängigkeit sondergleichen von denjenigen Stellen besteht, die ihrerseits nach eigenem Gutdünken über die Blätter verfügen.

Nicht uninteressant ist auch die Feststellung Dr. Dietrichs, daß alle großen Nachrichtenagenturen Europas, die in den letzten hundert Jahren in Krieg und Frieden das Nachrichtenwesen der Welt beherrschten, von Juden gegründet worden sind. Sie handelten zunächst meist ausschließlich mit Börsennachrichten, erkannten aber durchweg sehr schnell die Möglichkeit, die Presse durch ihre Nachrichten in einem für sie und für ihre Börsengeschäfte günstigen Sinne zu beeinflussen. Nun sind es aber keineswegs nur die großen Nachrichtenbüros gewesen, deren Einfluß sich verhängnisvoll bemerkbar machte, sondern vielfach haben kleine Nachrichtendienste und Winkelbüros, denen manchmal auch sonst zuverlässige Blätter aufsaßen, die Presse stark beeinflußt. Die Verhältnisse liegen zwar in den verschiedenen Ländern nicht gleich, nirgends aber kann tatsächlich von einer Pressefreiheit gesprochen werden, sondern überall ist die Presse und mit ihr der Journalist abhängig von den Mächten, die es rechtzeitig verstanden haben, durch Trustbildung oder durch das Anzeigengeschäft Einfluß auf die Haltung der Zeitungen zu gewinnen. Das wird auf der anderen Seite ernsthaft auch gar nicht bestritten, und Dr. Dietrich führt in seinem Buche eine ganze Reihe von sehr maßgebenden Stimmen an, die diesen Tatbestand ganz offen zugeben.

Wir unserseits haben mit einer solchen „Pressefreiheit" endgültig gebrochen. In Deutschland ist die Presse von den Fesseln des Geldes, die ihr in anderen Ländern auferlegt sind, befreit. In Deutschland hat man erkannt, daß die wahre Freiheit der Presse nicht in der Zügellosigkeit liegt, sondern nur in der Verantwortung. Unter dem Hinweis auf diese neue Pressemoral richtet Dr. Dietrich an die Welt den Appell, endgültig den jüdischen Einfluß in der Presse zu brechen und damit zugleich der Bedrohung des Friedens durch die Presseverhetzung ein Ende zu machen. Wie nötig dieser Appell ist, das haben auch verständige Männer in Frankreich längst eingesehen, hat doch der bekannte französische Publizist Wladimir d'Ormesson schon vor geraumer Zeit betont, daß die Schwierigkeiten, die sich einer deutsch-französischen Verständigung entgegenstellen, zu neun Zehntel einer tendenziösen Berichterstattung entstammen. Es wäre an der Zeit, diese Schwierigkeiten endlich aus der Welt zu schaffen. In klarer Erkenntnis dessen hat auch der Führer bereits im Mai 1936 von der Tribüne des Reichstags der Welt zugerufen, daß alle Versuche, eine Milderung der internationalen Spannung zu erreichen, vergeblich sein müsse, solange nicht einer Vergiftung der öffentlichen